



Orient

Eine der uralten Fragen liegt im Land am Nil. Dort steht die grosse Pyramide von Pharao Cheops, die grösste und perfektste der Pyramiden von Gizeh. Wer war das eigentlich, dieser Cheops? Wann lebte er? Was wissen wir von ihm?

Im Grunde genommen sehr wenig. Er soll mit dem Bau des riesigen Bauwerkes um 2551 v.Chr. begonnen haben. Ihre Höhe betrug einst 146,60 Meter; da die Spitze nicht erhalten ist, fehlen heute davon etwa 9 Meter. Jede Seite ist 230,30 Meter lang, was der alten Masseinheit von 440 ägyptischen Ellen entsprechen soll. Zu ihrem Bau sollen 2,3 Millionen Steinblöcke verwendet worden sein.

Der Eingang liegt an der Nordseite 16,5 Meter über dem Erdboden und führt durch schräge Gänge zu drei Kammern. Eine der Kammern liegt tief unter der Erde und blieb unvollendet, eine weitere befindet sich im Herzen des Pyramiden-Körpers, die sogenannte „Königinnen-Kammer“. Doch wurde dann eine dritte Kammer gebaut, die etwas exzentrisch darüber liegt, die sogenannte „Königs-Kammer“. Die Granitblöcke darüber haben ein Gesamtgewicht von 400 Tonnen.

In der sogenannten Königsgrabkammer (5,2 x 10,4 Meter) wurde nur noch der Unterteil des Sarkophages entdeckt. Diese Kammer liegt 42,2 Meter über dem Bodenniveau der Pyramide.

Die traditionellen Ansichten über den Sinn der Cheopspyramide gehen z.T. auseinander. Und über die Bautechnik divergieren die Meinungen der Fachleute zum Teil ebenfalls beträchtlich. Auf ihrer Grundfläche haben die Kathedralen von Florenz und Mailand sowie die von St. Peter in Rom und die St. Pauls-Kathedrale in London Platz.

Pharao Cheops (2551-2528 v.Chr.), ägyptisch Chufu oder Khufu, soll nur 23 Jahre regiert haben. Das bedeutet: Jeden Tag im Zwölfstundentakt mussten im Durchschnitt 300 bis 400 Kalksteinquader gebrochen, behauen, herangeschafft und verlegt werden.

Selbst mit heutigen, bautechnischen Hilfsmitteln lassen sich Pyramiden wie die von Gizeh bei Kairo kaum verwirklichen. Speziell die Cheops-Pyramide, auch einfach "Grosse Pyramide" genannt, ist ein steingewordenes Phänomen.

Wie wurde die Grosse Pyramide errichtet?

Niemand weiss es. Kein einziger Handwerker, kein Priester, kein Architekt, kein Pharao, hat auch nur ein Sterbenswörtchen über den Bau der Grossen Pyramide verloren. Weder in der Cheops-Pyramide selbst noch anderenorts fand man Hieroglyphen die hierzu Auskunft geben könnten.



Theorien über Theorien.

Das bekannteste Modell für den Pyramidenbau ist das des Holzschlittens. Man sagt sich, die grossen und doch schweren Steinklötze seien auf Schlitten bewegt worden und die wiederum lagen auf einer Unterlage aus Holz. Kann sein, muss aber nicht sein. Denn damals wie heute war Holz sehr rar in Ägypten und Holz auf einem weichen Untergrund, wenn schwere Lasten darauf kommen, splittert rasch.

Zudem, welche Seile sind eigentlich gebraucht worden? Was war die Zugfestigkeit der Seile? Wann haben die Balken gekracht? Wann sind die Seile gerissen? Bei drei Tonnen? 5 Tonnen? Oder 50 Tonnen? Wir wissen auch das nicht. Wir können immer nur rekonstruieren, nachdenken, nach vernünftigen Lösungen suchen.

Die vernünftigste Lösung, zumindest bislang, war die einer Rampe.

Pyramiden bauen ist doch ganz einfach. Man geht vom Nil her, denn dort wurde das Baumaterial angeliefert, baut Ziegel und Steine aufeinander und vermischt das alles mit Holz. Eine derartige Rampe müsste drei Kilometer lang sein, denn der Nil liegt tiefer als die Baustelle. Damit wäre die Rampe an der höchsten Stelle 147 Meter hoch, und würde ein Vielfaches des Volumens der Grossen Pyramide ausmachen. Zudem liess sich diese Rampe in ihrer Schräglage nicht plötzlich verändern. Es war unmöglich, beispielsweise einen Knick hineinzubauen. Jede Erhöhung der Rampe musste sich über die gesamte Länge erstrecken.

Eine ununterbrochene Höhenanpassung über die ganze Strecke - Woche für Woche!

Andere technisch versierte Leute meinten, man brauche doch keine Rampe vom Nil her, man könne es ganz anders machen. Mit einer Schneckenrampe, die um die Pyramide herum läuft.

Grundsätzlich geht das schon, doch auch diese Rampe müsste sehr breit sein, denn gleichzeitig bewegen sich mehrere Schlitten, nämlich diejenigen, die hinauffahren und diejenigen, die hinunterfahren, aneinander vorbei. Und letztlich macht das Volumen auch dieser Spiralrampe wiederum ein Vielfaches der eigentlichen Pyramide aus. Das Rätsel des Pyramidenbaues ist auch heute nicht gelöst. Jedes Jahr tauchen neue Vorschläge von Fachleuten auf.

Die Ägyptologie versichert jedoch weiterhin, die grosse Pyramide bei Gizeh sei innert 20 Jahren vom Pharao Cheops erbaut worden - wobei wir nicht den Bau vieler anderer Tempel und Anlagen zur gleichen Epoche vergessen sollten! In alten ägyptischen Werken hingegen werden andere Daten genannt. Arabische Historiker nennen Jahreszahlen "vor der Flut". Märchen aus Tausendundeinernacht?

Eine Herausforderung an die Wissenschaft sind auch andere Theorien und Entdeckungen:

Es kommt "Botschaften durch die Jahrtausende" gleich, wenn wir heute registrieren, dass astronomische Ausrichtungen durch die grosse Pyramide - als vielleicht auch durch die Pyramiden von Gizeh insgesamt - im Bau selbst fixiert wurden. Sind wir heute in der Lage diese Botschaften nicht nur zu entziffern sondern auch den Code zu verstehen? War auch der Standort kein Zufall?

Gibt es geodätische Positionen die sich in den Monumentalbauten manifestieren und kaum dem Zufall zuzurechnen sind? Kaum ein anderes Bauwerk hat Geisteswissenschaftler, Techniker als auch Hobby-Archäologen so fasziniert wie die Cheops Pyramide. Welche der in unzähligen Fachpublikationen beschriebenen astronomischen, mathematischen und geodätischen Bezüge sind nachprüfbar? Welche Informationen wurden auf diese Weise - zeitlos - dokumentiert. Wie? Warum? Für wen?

Die heutige Fachwelt ist mehrheitlich der Meinung, in der grossen Pyramide gebe es keine Geheimnisse mehr. Dem widerspricht eine sensationelle Entdeckung- von der die Öffentlichkeit

aber erst nach und nach erfuhr. In den vergangenen einhundert Jahren haben Ägyptologen das Innere der Pyramide gründlich durchforscht. Gab es noch Geheimnisse? Versteckte Kanäle und verborgene Kammern, wie altägyptische Überlieferungen behaupten?

Nein, meinten die Fachleute, es habe sich ausgeträumt.

1993 aber gelang dem deutschen Ingenieur Rudolf Gantenbrink ein Geniestreich. Gantenbrink konstruierte einen raffinierten Roboter, ein kleines Raupenfahrzeug mit viel Elektronik, Laser und einer eingebauten Videokamera. Das Projekt UPUAUT, im ägyptischen Sinn der "Öffner der Wege", konnte gestartet werden. Man stand in der sogenannten Königinnenkammer vor einer kleinen Öffnung in der Wand, hinter der sich - so die Ägyptologie - nur ein kurzer Gang mit symbolischer Bedeutung befand.

Ein Abenteuer besonderer Art begann:

Der Schacht führt zuerst 2,3 m horizontal, die restliche Strecke ist ca. 40° aufsteigend. Meter für Meter arbeitete sich das technische Wunderwerk an glattpolierten Wänden vorbei, überwand kleinere Sandanhäufungen, ratterte an Naturstein vorüber. Der Scheinwerfer am Bug des Roboters beleuchtete Szenen, die kein Mensch seit mindestens 4.500 Jahren mehr gesehen hat.

Dann, nach 2 Wochen am 22. März 1993, nach 59,84 Metern, quer im Inneren der Pyramide, die Sensation: eine Wand mit zwei Metallbeschlägen. Türchen oder Anschlussstein? Nach sorgfältigen Berechnungen endet übrigens der Schacht 17 m vor der Außenfläche der Pyramide, ungefähr in der Ausrichtung der Königs-Kammer.

Hinter der Türe gibt es einen Hohlraum und ... eine weitere Türe.

Noch wissen wir nicht, was sich hinter der zweiten Tür verbirgt. Möglich ist alles.

Sicher ist, dass der jetzt entdeckte Schacht von Anfang an Bestandteil der Pyramidenplanung gewesen sein muss

Es ging nicht anders, denn niemand, auch kein Kind, hätte nachträglich einen Schacht von nur 20 Zentimetern Seitenlänge herausmeißeln können. Ganz zu schweigen von den glattpolierten Wänden. Der Schacht wuchs mit der Pyramide.

Auch Wissenschaftler der Waseda-Universität von Tokio entdeckten ebenfalls neues im letzten erhalten der sieben antiken Weltwunder: In ihrem Gepäck brachten sie sehr moderne Geräte nach Ägypten. Mit denen konnte man die Gesteine sozusagen durchleuchten. Die Japaner fanden heraus, mindestens drei Prozent des Inhalts der Pyramide müssten hohl sein, also Kammern enthalten, Gänge, natürlich unentdeckte Gänge. Und zu einem noch positiveren Resultat kamen vor einigen Jahren die Franzosen. Auch hier war ein Wissenschaftler-Team am Werk und auch hier ist mit modernstem Gerät gearbeitet worden. Die Franzosen meinen sogar, 15 Prozent des Pyramideninhalts müssten hohl sein.

Was also erwartet uns? Was kommt auf uns zu? Falls demnächst neue Gänge, neue Kammern geöffnet werden? Frische Botschaften? Vielleicht Mitteilungen aus einer Zeit, als man bei uns in Europa noch in den Höhlen hauste? Oder vielleicht sogar Botschaften irgendwelcher Lehrmeister?

Die Cheops-Pyramide ist im Kontext zu anderen rätselhaften Funden zu sehen.

Monumentalbauten zyklischer Ausmasse (Abydos, "Grab des Osiris", "Tempel der Isis" etc.) sprengen jede architektonische Notwendigkeit. Was rechtfertigte "bunkerartige" Gebäude? Wie wurden sie errichtet?

Wer glaubt, die Geheimnisse Ägyptens seien damit erschöpft, hat sich getäuscht.

Die Frage drängt sich auf, ob die perfekten Steinbearbeitungen in jedem Fall mit den durch die Ägyptologie vorgeschlagenen alten, auf uns primitiv wirkenden Techniken durchzuführen werden konnten.

Die Kernbohrung zum Beispiel ist zweifellos eine sehr fortschrittliche Bohrtechnik, die mühsam entwickelt werden musste. Aus welchem Material bestand im alten Ägypten der Bohrschaft? Reichte Sand als Schleifmittel oder wurden Diamantsplitter verwendet? Welches Bindemittel wurde dann gebraucht, um die Diamantsplitter am Bohrschaft zu verkitten? Wozu dienten die Präzisionsbohrungen überhaupt? Sollten es Transportlöcher sein?

Die heiligen Texte Alt-Ägyptens - alles nur religiöse Phantasien? Götter erschienen darin als real existierende Wesen, Überwesen zwar - aber in direktem Kontakt mit der Priesterschaft. Sie waren die Herren über das Leben und gestalteten sogar die abenteuerlichsten Mischwesen - Schrecken heutiger Genmanipulationen. Der Sphinx, Mensch-Löwe, ist nur ein Beispiel. Und monströse Apis-Stiere waren Geschöpfe, die in den grössten Sarkophagen die die Menschheit je gesehen hat (in Sakkara) beigesetzt wurden: Seltsam... man fand nur winzige Knochensplitter in einer bitumen Masse darin. Zerhackt, weil man sich vor einer Auferstehung der Monster fürchtete?



Elektrizität im Altertum? Überall erscheinen auf den Wandreliefs das Motiv der sogenannten "Djed-Pfeiler". Speziell im Tempel von Dendera wurden diese Gebilde die für uns auf den ersten Blick aussehen wie eine Anlage zur Erzeugung von Elektrizität im Zentrum einer heiligen Handlung verehrt. Wurde damit künstlich Licht erzeugt?

Finden wir deshalb keine Russspuren in den alten Gängen und Gruften? Woher hatten die Gelehrten ihr Ingenieurswissen? Gibt es mythologische Berichte über künstliches Licht?

Die Welt der Fragezeichen wächst.